



Das Diakoniezentrum – ein Ronsdorfer Projekt

(gk). Beim Luftangriff am 30. Mai 1943 werden beide Ronsdorfer Altenheime, das städtische Heim an der Blutfinke und das Christliche Altenheim „Friedenshort“, zerstört. Der „Friedenshort“ wird zwar zwischen 1950 und 1954 wieder aufgebaut, doch die Bettenzahl ist für den Ronsdorfer Bedarf vollkommen unzureichend. Schon früh macht Gemeindegemeinschaftswaltraut Berger auf diesen Notstand aufmerksam, doch die von ihr gemachten Vorschläge lassen sich nicht realisieren. Obwohl das Thema in städtischen und kirchlichen Gremien immer wieder diskutiert wird, kommt es zu keiner Entscheidung. Erst als Pfarrer Werner Lenke 1967 nach Ronsdorf kommt, nehmen die Überlegungen Gestalt an. Er schlägt den beiden evangelischen Gemeinden den Bau eines Diakoniezentrums vor. Um über die Gemeinden hinaus die Ronsdorfer Bürger einzubeziehen, initiiert Pfarrer Lenke 1969 die Gründung des „Verein der Freunde und Förderer der Ronsdorfer Altenhilfe“. Jetzt nehmen die Dinge ihren Lauf. Die Evangelische Kirchengemeinde ist bereit ein Grundstück an der Schenkstraße, das als Reservegrundstück für den Friedhof gedacht war, für den Bau des Diakoniezentrums zur Verfügung zu stellen. Nach einem Architektenwettbewerb wird Architekt Professor Rathke mit der Planung und Durchführung beauftragt. Trägerin für das Projekt wird die 1971 gegründete „Evangelische Altenhilfe Ronsdorf GmbH“. Mitglieder der Gesellschaft sind die beiden ev. Kirchengemeinden und der Förderverein. Am 12. Mai 1973 erfolgt die Grundsteinlegung für das Diakoniezentrum. Erster Bauabschnitt sind 65 Altenwohnungen, die im Juli 1974 fertiggestellt und kurzfristig bezogen werden. Im zweiten Bauabschnitt werden das eigentliche Altenheim und ein Schwesternwohnhaus errichtet und am 21. Mai 1976 kann dann das Diakoniezentrum feierlich eingeweiht werden. Insgesamt verfügt es jetzt über 65 Altenwohnungen, 65 Altenheimplätze, und 49 Pflegeplätze mit besonderer Betreuung. Im Schwesternwohnhaus befinden sich 18 Wohnplätze und 2 Appartements. Mit seinen vielseitigen Angeboten erfreut sich das Haus großer Beliebtheit, so dass es für Neuaufnahmen Wartezeiten von 2 bis 3 Jahren gibt.

In der Folgezeit wird sehr darauf geachtet, das Gebäude durch Veränderungen auf dem neuesten Stand zu halten. Unter anderem wird 1989/90 eine Feierhalle angebaut, und damit ein besonderer Raum für Veranstaltungen und Gottesdienste geschaffen. Darüber hinaus ist man stets bemüht, Gebäude und Angebote auf dem neuesten Stand zu halten. So sind u.a. eine ambulante Pflege und eine Tagespflege eingerichtet worden um so auch hilfsbedürftige alte Menschen zu erreichen, die noch in ihrer Wohnung leben. Mit Herrn Heuwoldt als langjährigem Geschäftsführer und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bietet das Diakoniezentrum den Bewohnern für ihren Lebensabend ein Zuhause, in dem sie sich wohlfühlen können.